

Volks-Zeitung

Abonnement täglich zweimal, Sonntags, Feiertags und Montags einmal...

Mit „Jede Woche Musik“ Moden-Zeitung Sport-Zeitung Film-Zeitung Haus u. Garten-Zig Techn.-Zeitung Witzblatt „LUX“

Beilagenverzeichnis: Postamtbezirk 4, Postfach Nr. 74, Fasanstr. 1, Mühlent. 10, Baderstr. 1...

Briand französischer Ministerpräsident?

Die Besprechungen bei Doumergue - Painlevés Weigerung und Ruf an Briand - Er wünscht die Beteiligung der Sozialisten - Entscheidung erst heute

Paris, 13. April. Der Präsident der Republik hat dem Abgeordneten Aristide Briand die Kabinettsbildung angetragen.

Der Präsident hatte gestern mittags 1 Uhr 30 Min. den Kammerpräsidenten Painlevé berufen und ihm den Auftrag, ein Kabinett zu bilden, angeboten.

Die sozialistische Partei erklärte jedoch, seine erscheinende Kandidatur geben zu können, bevor sich nicht der Bundeskongress der Partei, der am Dienstag zusammenzutreten soll, ausgesprochen habe.

Auch nach 12 Uhr mittags begab sich heute Briand wieder nach dem Elysée. Er berichtete dem Präsidenten über das Ergebnis seiner Unterhaltungen...

Heute nachmittags um 2 1/2 Uhr wurde die Monarchie vom Präsidenten dem Kabinett angeboten.

Briand hatte heute abend gegen 7 Uhr dem Präsidenten der Republik einen neuen Besuch abgelegt.

Nur ein Kabinett des Linken!

Der „Deuxième“ schreibt über die Sage, Briand habe sofort, nachdem ihm der Präsident der Republik die Kabinettsbildung angeboten habe, eine Haltung eingenommen...

Der „Deuxième“ schreibt über die Sage, Briand habe sofort, nachdem ihm der Präsident der Republik die Kabinettsbildung angeboten habe...

Der Blick über die Grenze

Hindenburgs Kandidatur - Stresemanns Desavouierung Herriots Ende - Briand Nachfolger?

Der Sinn aller Auslandsstimmen über die Kandidatur Hindenburg ist der: In der typisch bürgerlichen Regierung Luther-Stresemann hat das Zentrum über die Großindustrie und Großhandel, haben die Akademiker...

Aber das ist nicht entscheidend. Das Kabinett Luther-Stresemann rühmt sich, repräsentativ das kapitalistische Großbürgertum zu sein und behauptet deshalb, daß seiner Unterschrift im internationalen Verkehr allem volle Diskontofähigkeit zukomme.

Nur ein Kabinett des Linken!

Der „Deuxième“ schreibt über die Sage, Briand habe sofort, nachdem ihm der Präsident der Republik die Kabinettsbildung angeboten habe...

Die Sympathien mit dem offenen und überzeugten sozialistischen Demokraten - das war Herriot's Stärke - kann nicht verschwiegen werden...

Reichsbanneritag in Hamburg

40 000 Republikaner versammeln - Reichsminister a. D. Sellmann zum Wahlkampf Grübe von Zentrum und Demokraten

Hamburg, 13. April. Aus Anlaß des Gaudes des Gaus Hamburg-Bremen...

Der Sonntagvormittag bereitete die Kameraden zu einem sehr gelungenen Fest in großer Zahl des Gaudes-Bereichs...

Die Wichtigkeit für unseren Friedenwille ist die deutsche Republik. Die deutsche Republik aber muß frei und geehrt dastehen...

Wort und Zukunft niemals der Freiheitsgedanke zu erfüllen sein wird.

Wort und Zukunft niemals der Freiheitsgedanke zu erfüllen sein wird.

Wort und Zukunft niemals der Freiheitsgedanke zu erfüllen sein wird.

Wort und Zukunft niemals der Freiheitsgedanke zu erfüllen sein wird.

schulden. In diesem Jahr werden dem Staatschatz 23 Milliarden fälliger Schuldverschreibungen präsentiert, für deren Einlösung keine Vorlage getroffen ist. Ebenfalls ist die Verzinsung der ausländischen Schulden, deren Verzinsung Herriot — ohne Amortisation — auf 30 Millionen Goldmark schätzt. Herriot hat also mit Recht die Schuld an der für ihn so verhängnisvollen Finanzpolitik seinen Vorgängern überbürdet.

Kristine Briand will mit der Mehrheit vom 11. Mai 1923 als „kompakter Majorität“ regieren, einmal um Heberfahrungen de la rames auszusprechen, dann, um die Sozialdemokraten, deren Eintritt er in das Kabinett verlangt, an der formalen Verantwortung zu beteiligen. Auch eine Zwischenlösung sieht er vor, um einem ad hoc definierten Kabinett die notwendige Regelung des Verhältnisses des Staates zur Bank zu übertragen.

Kommt Briand zur Regierung, so gibt es persönlich und geschichtlich ein interessantes Gegenstück. Briand hat ebenso wie der frühere Präsident Millerand, der kürzlich in den Senat gewählt wurde, als Sozialdemokrat begonnen. Er ist dann weit nach rechts abgewandert, hat 1910 einen Eisenbahnerstreik brutal niederschlagen. Millerand folgte jüngerer in dieser Richtung, aber eher sichtlich auf die äußerste Rechte abgewandt. Im Namen der „nationalen Einigkeit“ verlangt er heute — nachdem die Wahlen vom 11. Mai 1924 eine klare Mehrheit der Linken ergeben haben — eine Regierung der Volksgemeinschaft, „wie er sie versteht“, um mit dem Zipsprechen der Macht in der Hand allmählich die ganze Macht zu gewinnen. Zunächst wird er einem eventuellen Versuch Briands heftig und kritisch zusehen.

Böhner tödlich verunglückt

Auf einem Autoausflug

Wien, 13. April.
Gestern machte der ehemalige Vizepräsident Böhner mit seiner Familie einen Autoausflug nach Pöchlarn am Glemsee bei der Straße Mautsiedlung — um sich von dort nach Bad Gleichenitz zu begeben. In der Nähe von Gleichenitz bei Pöchlarn löste sich wohl infolge zu schnellenfahrens ein Rad des Autos. Das Auto überstürzte sich zweimal, und die Insassen wurden hinausgeschleudert. Böhner wurde auf der Stelle getötet, Frau Böhner erlitt eine Brustverletzung, der Sohn einen Oberschenkelbruch. Beide wurden noch abends in die Klinik nach Wien gebracht. Die Leiche Böhners wird nach Pöchlarn überführt. Der Fahrer des Autos, Oberleutnant A. Z. Strager, wurde erheblich verletzt. Der Fahrer des Autos, der Chauffeur Kasper, kam mit leichten Verletzungen davon. Das abgetriebene Rad wurde noch zweihundert Meter weit vom Unfallort hinweggeschleudert.

Böhner war vor fünf Jahren Vizepräsident und eine der Hauptstützen des Herrn v. Kaifer. In den folgenden Jahren trat er etwas in den Hintergrund, bis er sich der Politik angeschlossen. Böhner machte ihn am 8. November 1923 für wenige Stunden zum „honorarlichen Ministerpräsidenten“. Von den sechs Monaten Regierungsdauer hat Böhner dafür im Vize-Posten erblüht, hat er drei Monate abgehört, der Rest wurde ihm durch Gnadenakt der bawerischen Regierung geschenkt. Vor einigen Monaten war Böhner von der delfinischen Kandidatsprüfung zu den Deputationsnationalen übergetreten.

Drei Personen vom Blich erschlagen

Nicht Personen schwer, 15 leichter verletzt

Madrid, 13. April.
Heute nachmittags hat sich in Madrid ein Verbrechen ereignet, das sich als schwerer Unfall darstellt. Bei einem kurzen, aber heftigen Gewitter schlug ein Blitz in eine Knechtsternchenstraße, die vor dem Universitätsgebäude lag. Hierbei wurden drei Personen getötet, acht schwer und fünfzehn leichter verletzt. Mehrere Einzelheiten waren bis Redaktionsschluss nicht zu erlangen.

Paris, 13. April. (R. Z. L.)
Wie aus Constantine in Algerien gemeldet wird, ist dort heute früh 8.45 Uhr ein ziemlich heftiger, eine Minute dauernder Erdbeben erschüttert worden.

Victor Hahn „Cesar Borgia“

Man träumt als Kind sich riesig und erinnert sich dunkel, daß vor 1500 Jahre ein Kind nicht selten war. Es trat ein Schmetterling auf, in historische Notizen und stützliche Zahlen gefaßt; sie trugen bestimmte historische Namen und hatten alles gesehen, was späte Historiker über diese Namen gedacht hatten. Sie enthielten uns nichts davon vor, und unter hundert Namen haben — alle an berühmte Stellen aus berühmten Dichtern erinnerten — brachten sie einander um. Alle sehr edel und sehr dämlich — und alle völlig ohne ein Hauch von Leben.

Es ist beinahe rührend, direkt nach so langer Zeit wieder zu sehen. Denn so genau so dinstet Victor Hahn, dessen Cesar Borgia „an Merlofomand in Zeffing-Zeater gefaßt wurde. Es ist und groß nach sich dies, die Tragödie der Renaissance. Und da kommt nachher und sieht aus einem Bismarck aus dem „Principe“ und noch einen. Da kommt ein Statist mit einem weißen „Kleid“ am Arm, und erklärt, schneidende Blätter murrend, er ist Viarado, — dieser geheimnisvolle, weltverlegende aller Menschen! — Da kommt pietätvollere alle Jeremiasmeister Burhard, dessen Meinungen der Autor soviel verdient. Da wird voll gebildet Minierfeld Michel Angelo zittert, Petrusdino erwählt, Zanonarola herbei — und fertig ist die Renaissance! Die Borgia überwiegt dabei alles, was sich aus Burhard und Neptun gegen ein Renaissance-Historiographie herauslesen läßt, sie bringen sich und andere um wegen dämlich! — aber eigentlich ist die Borgia die reine Substanz und Cesare nachträglich der große nationale Nationalist ausgedacht. — Sie sagen „Schmach und Tod!“ und „widerwärtige Zuanenbrut“ und „auf seinen Namen ich in meine Füh“ (auf dem Schmal seinen Namen ändern). Wenn sie der ersten Klasse angehören, so ringen sie nach „dem goldenen Kranz unerschütterlicher Tugenden“ (eine etwas merkwürdige Zusammenfassung!) — in der zweiten Klasse aber sagen sie (mit ohne Theorie): „Rein jöhnerer Glück, als einem Herrn zu dienen, dem man vor allen andern hoch verehrt.“ — Wenn Cesar endlich tot ist, kommt eine Schwärze und sagt (weil Gott) — „so legen wir uns wieder!“ — und dann kommt noch ein deutscher Bismarck, schimpft furchbar auf die Borgia, und wird bei folgendem Vorhang noch förmlich mit eben — als Martin Luther vorgetrieben! — Es gibt durchaus keine Platte, vor der der Autor zurücktritt.

„Der Kandidat der Hohenzollern“

Weitere Auslandsstimmen über die unmögliche Kandidatur Hindenburg

London, 13. April.
„Daily Mail“ schreibt in einem Leitartikel, die öffentliche Meinung werde sich gegen die Kandidatur Hindenburg bei den Wahlen im nächsten Jahr zu wenden. Die Kandidatur habe die Unterstützung des gefährlichen Brandstifters Tirpitz und der deutschnationalen Partei, die den Wunsch nach einem Kaderkrieg mal verheißt.

Hindenburg könne geradezu als Kandidat der Hohenzollern bezeichnet werden.
Das Blatt erklärt, wenn Deutschland wieder zu Frieden und Freundschaft mit seinen ehemaligen Feinden gelangen wolle, müße es sich für machen, daß die Wahlen eine Regierung der Hohenzollern und Juncker in sich ein großes Maßtrauen bewirkt eintragen würde.

Die „Sunday Times“ führen aus, es sei bezeichnend, daß in Hindenburgs Proklamation keinerlei direkte Erwähnung auf die Republik enthalten sei. Der alte Krieger sei offenbar der Ansicht, daß es nicht länger nötig sei, seine republikanischen Sympathien zu verbergen, nicht einmal bei einer so kritischen Gelegenheit wie dieser.

Der „Observer“ schreibt: Die politische Weisheit und das politische Verantwortlichkeitsgefühl Deutschlands wird vor aller Welt durch eine Volksabstimmung auf die Probe gestellt werden. Die Interessen in der deutschen Geschichte nicht hat. Die Auffassung Hindenburgs als Wahlentscheidungsfall ist die erste Wahl in der deutschen Politik seit dem Weltkrieg. Die Wahl Hindenburgs würde die Wiederwahl der Hohenzollern und die Wiederabnahme der Ideen bedeuten, die vor dem Krieg Deutschland befehligen und die deutsche Politik steuern. Die Wahl zwischen Hindenburg und Bismarck wird eine Wahl für oder gegen das demokratische System sein. Hindenburg ist schließlich das Inkrement des Nationalismus. Er ist nicht wie Bismarck ein starrer Dramatiker reaktionärer Intrigen.

Ein Impresario und Regisseur in dem ganzen monarchistischen Komplotz ist Tirpitz, dessen Laufbahn eine lange Kette schmerzlicher Dienste ist, die er seinem Lande geleistet hat.

Die Welt in Sonne

Ein Omen, wie man sich gefallen läßt

Sowohl das Auge sah... Hierland weit und nah... und überall Sonne! Alles fröhlich wühlte Glück... Wie am ersten, so drang auch am zweiten Sonntag die Feiertagssonne gleich mit Tagesanbruch durch jede Fensterleiste, sich im Haus über Kammer und Stuben verbreitend, aber die weißen, frohen Vorhänge und den warmen, goldenen Schein, der sich eindringend in jedes Winkel ergoß, das gefühlte war, um nun aufzuwachen unterm Strahl und Strahl des Sonntagsschneins.

Und draußen küßte die Sonne die Welt mit ihrer ganzen liebenden Wärme. Und der Mensch sollte keinen Anteil daran missen? Wie er ein Recht auf Fröhlichkeit hat, so hat er ein Recht auf den sonnigen Himmel.
„Und nicht der Himmel, Meer und Berg ein Stück
Von meiner Seele, wie von ihnen ist“

fragt und fragt in „Herolds Räderfahrt“ (III, 75).

Und die Welt küßt in die Wärme. Jeder wollte hinaus, um die Wärme abzuhaften. Die Menschen im gutgeschützten Automopel, und die Kleinen vor Laufband. Am drei, vier, der letzte Stahl in der Wolke befiegt, und auf den Gefährten und in der Füh, es war schon eine „Luette“, daß eine gutgepaarte Eisenbahnlinie im Vergleich damit der reine Warten war. Die Eisenbahn, die allen in einem Geispe sehen, Worten zu zählen. Sie waren auch noch nicht zu zählen. Es muß dieses Jahr wunderbar viel Menschenleben durch die junge Literatur, während und plündern sie doch, nur durch die junge Literatur, während ihnen selbst eine billige Welt in der Augen aufgingen war.

Und, wie gefagt, überall fühlte die veränderte Natur in ihrem Frühlingsschmelz. Ringsum durch fröhliche Kosen am Kreuzweg, es war ein Omen, wie man sich gefallen läßt. Eine Frühlingstags über und um Berlin, und der Kunde Frühling trat wie ein Tage den schönen Tagen (mit und ohne Substanz) festhalten die Schritte.

Dieses alles in einer Anspielung von Alfred Bernau von erkrankender Unzufriedenheit für Minuten zu 20 Minuten (und ohne definitives Ergebnis!) damit kam man den „Sonn“ teilzunehmen. Und Schuppieler! Schuppieler, die sogar die paar Effekte, die der Stoff quer durch alle Gänge ergipft, nicht auslassen. Theodor Weder, die robuste alte Theaterkräfte, brütet auf sich unzulänglich; Sonn — in höchster Schmierhaftigkeit, schreit, wipert, greint, immer äußerlich unverständlich und innerlich fummig, ganz entleerte Hüften von Theaterakt. Bonf Gung schreit. Dieterle schreit, an unbedingten schreit zum Schluss ein Herr Weder als Kutter. Und Madame Effi Gregora Stimm sagt einiges sehr Schöne in erster Reinschneinung — 1/2 Stunde dauert die Theaterfreude.

Und dem brauchte man über dieses im Grunde sinnliche Spiel eigentlich nicht böse zu sein — wenn einem nicht einfiel, was wohl gefaßt, wenn doch ein Stück an sich — o ihr Motters alle! — nicht der Eheverdräuer einer Berliner Zeitung werden würde, sondern irgendein Schullehrer aus Böhmen! Denn viele Schullehrer haben solche Stücke geschrieben, und manche sogar besser, und einer vielleicht sogar ein gutes. Aber man spricht sie nicht. Julius Bab.

Paß, mitten ins Gesicht!

Leber eine Berliner Bräute gehen eine Kaffe Visite. Viele Leute mit Arbeit und ohne Freude. Aber den dritten Tag führt ein Auto. Ein Herr fuhr darin. Auf seinem Kopf, aber nicht den Kopf hat er ja. Es ist beides bloß zum Verwechseln ähnlich. Witten im Mund hat eine Jagare. Die Jagare hat die Gänge erreicht hat. Es ist nur noch ein gefalteter, blättriger Stummel. Der Herr hat ein frohliches und harmloses Gesicht. Als die Jagare gar nicht mehr geht, nimmt er sie vorsichtig mit seinen beiden Fingern aus dem Mund und wirft sie aus der Fenster. Aber nicht nur zur Seite, sondern gerade mitten durchs Fenster. Wau, nicht ins Gesicht eines älteren Mannes, offensichtlich eines gekränkten Bureauangestellten. Was gefaßt? Ja, was soll gefaßt? Wird sich der Herr entschuldigen? Wird der Bureauangestellte auf's Witzlosletzte und dem Herrn mit Auto eintrifft die die Jagare? Ja, nichts gefaßt. Der Herr im Auto freut sich tot, wie gut er getroffen hat. Der Bureauangestellte, der sich plötzlich im Besitz eines so kostbaren Jagarenstummels freit, blickt ihn eilig in der hohlen Wand. Vorlaufe geniert er sich noch, zu protestieren, wo er geht. Und die Leute lachen. Die Weltordnung steht wieder. Für einen Augenblick haben es, als könnte ein Jagarenstummel die erschütterten. Aber was ist ein Jagarenstummel? Besser als keine.

Tirpitz hat mehr als jede andere Einzelperson durch seine Marinepolitik zum Arzte gebracht. Er hat Deutschland durch seine Marinepolitik zum Arzte gebracht. Der Tag, an dem America in den Krieg eintritt, bildet den Höhepunkt seiner „patriotischen Laune“. Die verteilungsmäßige deutsche Staatsumarmen, das heißt den bejahrten Hindenburg auf die Bühne gestellt und den monarchistischen Wiederkauf in Szene gesetzt hat. Das deutsche Volk wird sich zu entscheiden haben. Zum ersten Male wird die deutsche Demokratie wirklich auf die Probe gestellt werden. Wir wollen nicht den Vorhergehenden annehmen, daß diese Probe die geringfügigste Anleihe, die die Nationalen von der politischen Intelligenz ihrer Landesleute haben, bestritten wird.

„Der wiederaufgerichtete Götz“

Paris, 13. April.
Der außenpolitische Leiter des „Reich Journal“, Maxfeld, beschäftigt sich in einem längeren Artikel, der die „Hindenburg-Kandidatur“ als „die Kandidatur Hindenburg oder der wiederaufgerichtete Götz“ trägt, mit der Kandidatur Hindenburg. Er erinnert an seine Beziehungen an den „Hindenburg“, der im Krieg auf dem Schlachtfeld aufgestellt und genagelt und schließlich nach dem Krieg an einen Abhängigen verkauft worden war und führt dann fort: Die nationalen Parteien haben jedoch diesen Götz wieder aufgerichtet und neu lackiert. Nichts war für Luther und Zierele weniger opportunistisch als diese Kandidatur Hindenburg. In der inneren Welt werden sie durch diese Kandidatur gewonnen, jeden Zweifel zu beseitigen, den sie zwischen der Monarchie und der Republik zu aufrechterhalten. In der Außenpolitik würde der Erfolg Hindenburgs überall als der Triumph des Reiches und als Vorzeichen einer Restauration der Monarchie ausgelegt werden.

Im Leitartikel des „Temps“ werden die Oberbegriffe der Kandidatur für die Präsidentenwahl bekräftigt. Über die Kandidatur Hindenburg heißt es dort: Die Welt ist des alten Verführers des demokratischen Deutschlands in von einer Prinzipienmoral. Die die Verwunderer des großen Schicksals von 1918 überrollen muß.

Ein Freund von mir schrieb einmal aus Mailen: „Ich habe mich hier in ein paar Tagen so sehr gequält, daß mein Bedarf für ein ganzes Jahr lang gedockt ist.“ So soll es uns Überfliegen gehen.
Zum Wohlstand muß man Wissen mit zuweilen, als ichsches Gsp soll er uns begleiten, Erimmer frohen Sinn und Ehr, Durch eines ganzen Jahres Widrigkeiten!
Victor.

Der Steinfeher als Zeitungschwindler

Abonnementfang mit Kleiderstoffen — 20000 Geschädigte

Seit einem halben Jahre beschäftigt sich die Kriminalpolizei mit dem Zeitungsgewinn eines 46 Jahre alten, aus Hannover, dem Hildesheimer auf Hedem, gebürtigen Steinfeher Friedrich Potenberg, bis sie ihn jetzt gefaßt und seinen Betrieb löscht.

Potenberg wanderte in der Juliaktion 1917, eine ganze Zeit lang mußte er sich ruhen lassen. Als er im im Dezember 1917 wieder aufmachte, rechnete er aber die Fünfteljahre und jetzt ist der dritte Jahrgang. Der Inhalt dieser Fünfteljahre ist im wesentlichen aus tierärztlichen Zeitungen und dem Verison gefaßt. Die „Generaldirektion“ und Hauptannahmestelle für Anzeigen befand sich in der Zieglerstraße 13, die Hauptgeschäftsstelle in der Godekenstraße 17. Im Dezember 1917, 2. erweiterte Potenberg seinen Betrieb durch Anschaffung des „Zeitungschwindlers“, illustriertes Familienblattes des „Zeitungschwindlers der Arbeit“. Für 200 Mark monatlich sollte jeder Abonnent einen guten Stoff für einen Anzug oder ein Kleid vollkommen gratis erhalten. Er hatte auch das Recht, nach beliebigem Bedarf Anzug oder Kleiderstoffe nach vorgelegten Mustern als besondere Vergünstigung zu Originalpreisen vom Verlag zu beziehen, und nicht nur der Abonnent allein, sondern auch seine Verwandten. Bei ihrer Berechnung sollten der Lohn oder die Forderung des Abonnenten durch Vermittlung des Verlages die gesamte Wohnungsunterhaltung und Wäscheunterhaltung zum Selbstkostenpreis gefaßt bekommen. Jeder Abonnent und seine Ehefrau waren endlich auch noch bei der Anzeigenerwerbungsvermittlung an G. kostenlos gegen Unfall und dauernde Erwerbsunfähigkeit zusammen mit 6000 Goldmark versichert. Der deutsche Heimbund wollte auch jedem Abonnenten, dessen Kindern oder Verwandten auf solche Art und Weise das Heim aufzubauen und so insgesamt wie möglich auszugestalten helfen. Wie er in der ersten Nummer versichert, ging er mit seinem Vergei und seinen Händen an die Arbeit. „Alle gewinnen, allen großen Nutzen und alle zu frohen Menschen machen“, das wollte er. „Das malte Gott“, so schloß das Geleitwort. Hiermit nicht nicht zufrieden, gründete der menschenfreundliche Potenberg im vergangenen Monat auch noch die „Moderne Viechjagd“, deren Inhalt er auch nicht aus seinem Kopfe löschte. Verantwortlich für die Redaktion alle Mütter war Potenberg selbst, für den Anzeigenteil seine Gattin, er präsierte sie. Diese versicherte jedoch auf ihren Verleihen, sowohl die Verleihen, als auch die Abonnenten wurde bereits verwirrt. Die erste Kriminalpolizei ermittelte auf Grund mehrerer Anzeigen, daß die Zeitungsgewinn im indischen 20000 Leute ins Garm eingeworfen sind, nahm ihn wegen fortgesetzten Betrugs fest und schloß seinen Betrieb.

Goldene Hochzeit feierten am 10. April der Ehepaar Hermann von 1870-71 Wilhelm und Elfi mit seiner Ehefrau Alois, geb. Ribau, Godekenstraße 22.



